

## Heterogenität und Differenzierung

Heterogenität in Lerngruppen umfasst verschiedene Lernausgangslagen, Interessen und Leistungsvermögen. Auch die Herkunft, das Geschlecht und das Alter spielen dabei eine Rolle. Im Zuge der Inklusion geht es vor allem um Begabungs- und Entwicklungsdifferenzen. Heterogenität in Lerngruppen beinhaltet aber auch den Umgang mit multiplen Intelligenzen und verschiedenen Lerntypen. Im Folgenden finden sich einige Tipps zum alltäglichen Umgang.

### Multiple Intelligenzen

Im Jahr 1988 stellte der Psychologe Howard Gardner eine Theorie der multiplen Intelligenzen auf. Der Grundgedanke dahinter ist, dass es mindestens acht verschiedene Intelligenzbereiche gibt. Erst im Zusammenspiel dieser Intelligenzen ergibt sich menschlich kompetentes Verhalten.

-14-

#### Linguistische Intelligenz

Sprachlich intelligente Menschen weisen eine hohe Sensibilität in den Bereichen gesprochene und geschriebene Sprache auf. Sie besitzen die Fähigkeit, Sprache treffsicher einzusetzen, um eigene Gedanken auszudrücken und andere Kommunikationspartner zu verstehen. Gesprochene und geschriebene Sprache, Textbegegnungen und -analysen sind für Schülerinnen und Schüler mit linguistischer Intelligenz relevant.

Günstige Lehr- und Lernmittel sind beispielsweise Arbeiten mit Büchern, Erzähl- und Schreibimpulse, Textarbeiten und Arbeitsblätter.

#### Logisch-mathematische Intelligenz

Logisch-mathematisch intelligente Menschen können sehr gut mathematische Operationen durchführen, mit Zahlen und Mengen umgehen und wissenschaftliche Fragen untersuchen.

Forscheraufgaben, Zahlen- und Kombinationsübungen, Finden von Regelmäßigkeiten, aber auch das Lösen von Puzzles und Logicals sind günstige Unterrichtsinhalte.

#### Visuell-räumliche Intelligenz

Visuell-räumlich intelligente Menschen besitzen die Fähigkeit, die sichtbare Welt akkurat wahrzunehmen.

Geeignete Lehr- und Lernmittel sind Visualisierungen, Bildbegegnungen und -beschreibungen, Filme und verschiedene künstlerische Aktivitäten.

#### Kinästhetische Intelligenz

Kinästhetisch intelligente Menschen sind in der Beherrschung, Kontrolle und Koordination des Körpers sehr begabt. Sie lernen besonders effektiv durch den Einsatz körperlicher Bewegung in Verbindung mit Mimik und Gestik.

Lernen mit Bewegung in Form von Rollenspielen und körperliche Aktivitäten wie Tanz oder TPR-Übungen (Total Physical Response) sind Erfolg versprechend.

#### Musikalische Intelligenz

Musikalisch intelligente Menschen besitzen ein besonderes Gespür für Klang, Rhythmik und Intonation.

Schülerinnen und Schüler lernen am besten durch das Singen von Songs, durch das Hören von Musik, aber auch durch die Vertonung von Inhaltskomponenten über Geräusche und Töne und das Sprechen von Reimen.

#### Interpersonale Intelligenz

Interpersonal intelligente Menschen besitzen die Fähigkeit, mit Gefühlen umzugehen und die Motive und Wünsche anderer Menschen gut zu verstehen.

Kooperative Lernformen und Arrangements sind ebenso geeignet wie Interviews. Insbesondere Tandem- und Gruppenarbeiten (gerne auch mit Experten- und Helfersystemen) sprechen diese Schülerinnen und Schüler an.

#### Intrapersonale Intelligenz

Intrapersonal intelligente Menschen können mit den eigenen Gefühlen klug umgehen. Sie sind in der Lage, Impulse zu kontrollieren und eigene Stärken und Schwächen gut zu erkennen.

-15-

Mögliche Lehr- und Lernmittel sind Projektarbeiten, Präsentationsformen, Stationenlernen und Wochenplan. Gerade die Wahlmöglichkeit bei Themen und Sozialformen motiviert diese Lernenden.

### Naturbezogene Intelligenz

Naturbezogen intelligente Menschen besitzen eine hohe Sensibilität für Naturphänomene; sie erfreuen sich an ihrer Umgebung und haben ausgezeichnete Fähigkeiten, Lebendiges zu erkennen, zu beobachten und zu unterscheiden.

Lernen an anderen Orten (Natur, Schulgarten, Schulhof) und naturbezogene Themenstellungen sind fördernde Aktivitäten. Als Lehr- und Lernmittel eignen sich Ferngläser, Mikroskope oder auch Lupen.

### Lerntypspezifische Lerntipps



SEHTYP

- ▶ mit Farben arbeiten (farbig unterstreichen; farbig schreiben)
- ▶ Textmarker benutzen
- ▶ Symbole verwenden
- ▶ auf Zettel schreiben und diese im Zimmer verteilen
- ▶ wichtigen Lernstoff auf Lernplakat schreiben und aufhängen
- ▶ ...

-16-



HÖRTYP

- ▶ laut lesen
- ▶ Lernstoff aufsagen
- ▶ über Mikrofon einsprechen und Aufnahme abhören
- ▶ Lernstoff von einem Partner erklären lassen
- ▶ sich Lernstoff diktieren lassen
- ▶ ...



SPRECHTYP

- ▶ Lernstoff anderen erklären
- ▶ Gelerntes laut wiederholen
- ▶ über Mikrofon einsprechen und Aufnahme abhören
- ▶ laut lesen und Lernstoff laut aufsagen.
- ▶ ...

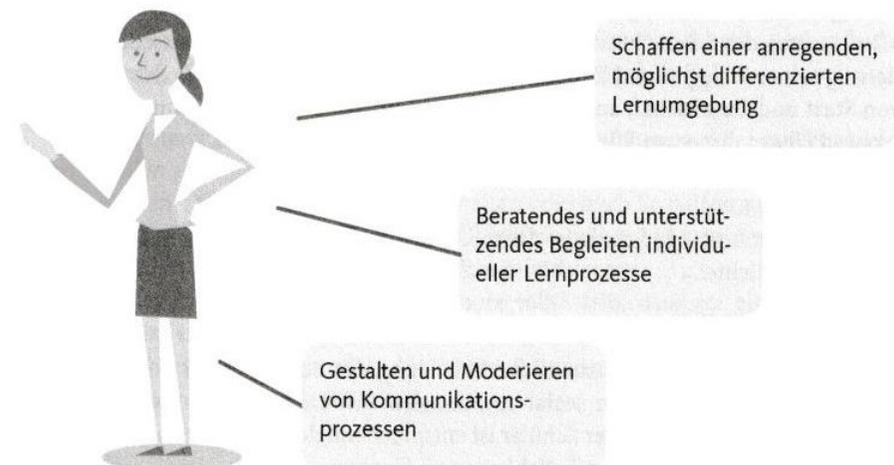


HANDLUNGSTYP

- ▶ kleine Skizzen anfertigen
- ▶ Lernstoff als Pantomime, als Standbild darstellen
- ▶ Lernstoff in Bewegung lernen
- ▶ Lernstoff aufschreiben
- ▶ Lernstoff visualisieren (mit Symbolen versehen)
- ▶ ...

-17-

### Neubestimmung der Lehrerrolle



## Differenzierungsarten

**Äußere Differenzierung** meint die Trennung von Lerngruppen auf Dauer oder auf Zeit. Unter interschulischer Differenzierung versteht man die Sortierung von Schülerinnen und Schülern eines Jahrgangs in verschiedene Schularten. Bei dreigliedrigen Schulsystemen gibt es beispielsweise die Schularten Hauptschule, Realschule und Gymnasium. Äußere Differenzierung zeigt sich in ...

- ▶ Bildung von Jahrgangsklassen
- ▶ Zuweisung der Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Schularten
- ▶ Anbieten verschiedener Schulprofile
- ▶ Anpassung der Schülerinnen und Schüler an die Anforderungen des Unterrichts
- ▶ Versuch einer Homogenisierung der Lerngruppe

Die **innere Differenzierung** verzichtet auf eine räumliche Trennung der Lernenden einer Klasse. Sie erfolgt als Binnendifferenzierung innerhalb des Klassenverbandes. Verantwortlich für die Organisation ist die unterrichtende Lehrkraft.

In Paragraf 18 der Übergreifenden Schulordnung Rheinland-Pfalz heißt es hierzu: »Der Unterricht wird im Klassenverband erteilt. Dabei wird durch innere Differenzierung und Neigungsdifferenzierung (Wahlpflichtfächer) auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler eingegangen.«

Werfen wir einen Blick ins Grundgesetz und ins Schulgesetz, so finden wir eine Reihe von rechtlichen Vorgaben zur Differenzierung des Unterrichts:

### Art. 2,1 Grundgesetz

»Jeder hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt.«

### Schulgesetz § 1,1

»Der Auftrag der Schule bestimmt sich aus dem Recht des jungen Menschen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft an Bürgerinnen und Bürger zur Wahrnehmung von Rechten und Übernahme von Pflichten hinreichend vorbereitet zu sein.«

### Schulgesetz § 10 (1)

»Jede Schulart und jede Schule ist der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler verpflichtet.«

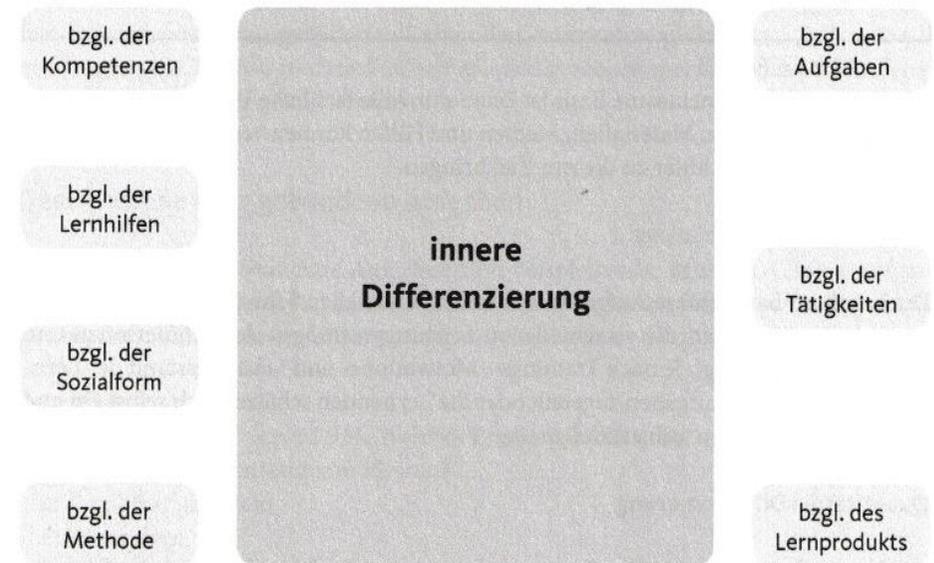
### Schulordnung § 49 (1)

»Unterricht zielt auf die ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler, er umfasst den kognitiven, den sozial-emotionalen sowie den psychomotorischen Bereich. Jede Schülerin und jeder Schüler ist entsprechend der individuellen Lernvoraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu fördern.«

Noch deutlicher wird der »Rahmenplan Grundschule« auf Seite 20: »Lernen in der Grundschule erfolgt durch differenzierte Lernangebote. Da die Schülerinnen und Schüler über unterschiedliche Leistungsstände und Fähigkeiten verfügen, müssen Kinder auf individuellen Wegen lernen.«

## Möglichkeiten der Differenzierung

Synopse aus Fachliteratur und KMK-Beschlüssen



Unterricht differenziert zu gestalten ist auf vielfache Art möglich. Herbart weist bereits 1808 auf eine Verschiedenheit der Köpfe hin, die sich in Persönlichkeit, Lerngeschichte, Lerntempo, Aufnahmebereitschaft, Interesse, Fähig- und Fertigkeiten unterscheiden.

Je nach Unterrichtsfach, Klassenstufe und Zusammensetzung der Lerngruppe ist die eine oder andere Differenzierungsmöglichkeit zu bevorzugen. Differenzierung nach Aufgaben, Inhalten, Methoden, Tätigkeiten oder auch Sozialformen ist denkbar. Die folgenden Erläuterungen sollen einen Überblick geben und gegebenenfalls die jeweilige Auswahl für den Einsatz im Unterricht erleichtern.

Maxime jeglicher Differenzierungsangebote sollte sein, dass am gleichen Thema gearbeitet wird und dass ein gemeinsames Ganzes entsteht, das für die gesamte Lerngruppe gesichert werden kann. Für die Lehrkraft bedeutet dies, ein inhaltliches Fundament als Grundlage anzustreben.

### Maxime für jegliche Differenzierung

Differenzierung darf nicht zur Vereinzelung führen,

- ★ auch wenn nicht das Gleiche gelesen wird,
- ★ auch wenn unterschiedliche Aufgaben bearbeitet werden,
- ★ auch wenn Hilfen / Zusatzangebote etc. vorhanden sind;
- ★ die Inhalte müssen eine gemeinsame Basis haben und
- ★ auf irgendeine Art wieder zusammengefügt werden (z. B. indem jeder einen Beitrag zum Gelingen des gemeinsamen Vorhabens leistet).

Ohne eine solche gemeinsame Basis ist keine sinnvolle fachliche Weiterarbeit möglich. Aufgaben, Methoden, Materialien, Medien und Hilfen können verschieden veranlagte Schülerinnen und Schüler zu diesem Ziel bringen.

### Qualitative Differenzierung

Die Lehrkraft hat mehrere Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden vorbereitet. Somit werden die verschiedenen Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Je nach Trainings-, Motivations- und Leistungsstand der Lerngruppe werden die Aufgaben zugeteilt oder die Lernenden schätzen sich selbst ein und wählen ihre Aufgaben selbstständig aus.

### Quantitative Differenzierung

Die Lernenden arbeiten in ihrem eigenen Lerntempo. In der von der Lehrkraft vorgegebenen Zeit bearbeiten die Schülerinnen und Schüler eine unterschiedliche Anzahl von Aufgaben. In der Unterrichtspraxis empfiehlt es sich, eine Mindestanforderung zu setzen oder eine Spanne festzulegen (»Bearbeite mindestens zwei und maximal fünf Aufgaben!«), um einen reibungslosen Ablauf des Unterrichts zu gewährleisten.

### Aufgabendifferenzierung

Ob es sich um Transferaufgaben, Aufgaben zur Erarbeitung eines Themenfeldes oder Aufgaben zur Wiederholung unterrichtlicher Inhalte handelt: Es empfiehlt sich, Aufgaben zu stellen, die die Möglichkeit zur Differenzierung bieten. Leider ist häufig zu beobachten, dass Lehrkräfte lediglich Zusatzaufgaben anbieten. In der Praxis führt dies bei einigen Schülerinnen und Schülern zu einer geringeren Bereitschaft sich anzustrengen. Wesentlich sinnvoller und auch motivierender ist es, ein Angebot von Aufgaben bereitzustellen, die unterschiedliche Schwierigkeitsgrade beinhalten. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die Aufgaben je nach individueller Leistungsfähigkeit.

Unter Pädagogen herrscht Dissens, ob man bei dieser Differenzierungsart Aufgaben zuteilt oder die Lernenden selbst auswählen lässt. Für beide Vorgehensweisen finden sich gute Argumente. Viele Schülerinnen und Schüler sind überfordert, ihr Niveau einzuschätzen, und stoßen bei zu schweren Aufgaben an ihre Grenzen oder sind bei zu leichten Anforderungen unterfordert. Die Selbsteinschätzungscompetenz lässt sich aber trainieren, indem man an Beispielen klarmacht, wie Aufgaben aufgebaut sind, und indem man Hilfen und Tipps für die richtige Auswahl im Unterricht gibt.

Für die Lehrkraft ist es wichtig, den Faktor Zeit bei der Aufgabenstellung miteinzubeziehen. Sowohl leichtere als auch schwierigere Aufgaben sollten von leistungsschwächeren wie leistungsstärkeren Lernenden in einem vergleichbaren Zeitraum zu bewältigen sein. Ebenso ist darauf zu achten, dass geschlossene, halboffene und offene Fragen zur Verfügung gestellt werden.

### Geschlossene oder gebundene Aufgaben

Geschlossene oder gebundene Aufgaben sind beispielsweise Multiple-Choice-Aufgaben, Richtig-Falsch-oder Ja-Nein-Aufgaben. Charakteristisch für diesen Aufgabentypus ist, dass immer nur ein Lösungsweg bzw. ein Ergebnis möglich ist.

Beispiele:

- ▶ Subtrahiere 10 887 von 12 911. Welches Ergebnis erhältst du?
- ▶ Wie heißt die Hauptstadt von Hessen?
  - Frankfurt am Main
  - Wiesbaden
  - Gießen
  - Darmstadt
- ▶ Die Wörter »hell« und »dunkel« gehören zur Wortart Adverbien.
  - Ja
  - Nein

### Halboffene Aufgaben

Halboffene Aufgaben sind Lückentexte oder Ergänzungsaufgaben (z. B. bei Grafiken oder Texten).

Beispiele:

- ▶ Fülle die Lücken mit den Begriffen:

Herzschläge – Kobeln – Säugetiere – Winter

Das Eichhörnchen gehört zur Gattung der \_\_\_\_\_. Da die Jahreszeit \_\_\_\_\_ für diese Tiere nur wenig Nahrungsangebote bereithält, verschlafen Eichhörnchen einen großen Teil dieser Jahreszeit. Dies geschieht in \_\_\_\_\_, das sind mit Laub ausgepolsterte kugelförmige Nester. In ihren Schlafphasen nimmt die Zahl der \_\_\_\_\_ nur minimal ab.

► Kreuze an, welche Begriffe zum Wortfeld »gehen« gehören:

- schlendern
- nachdenken
- wandern
- laufen
- überlegen
- klettern

-22-

### Offene oder freie Aufgaben

Offene oder freie Aufgaben sind beispielsweise Kurzaufsätze, Sachaufgaben, Begründungen oder Formulierungen von Lösungswegen. Hier sind mannigfaltige Lösungen möglich.

Beispiele:

► Notiere vier Begriffe, die typische Merkmale eines Märchens kennzeichnen.

---



---



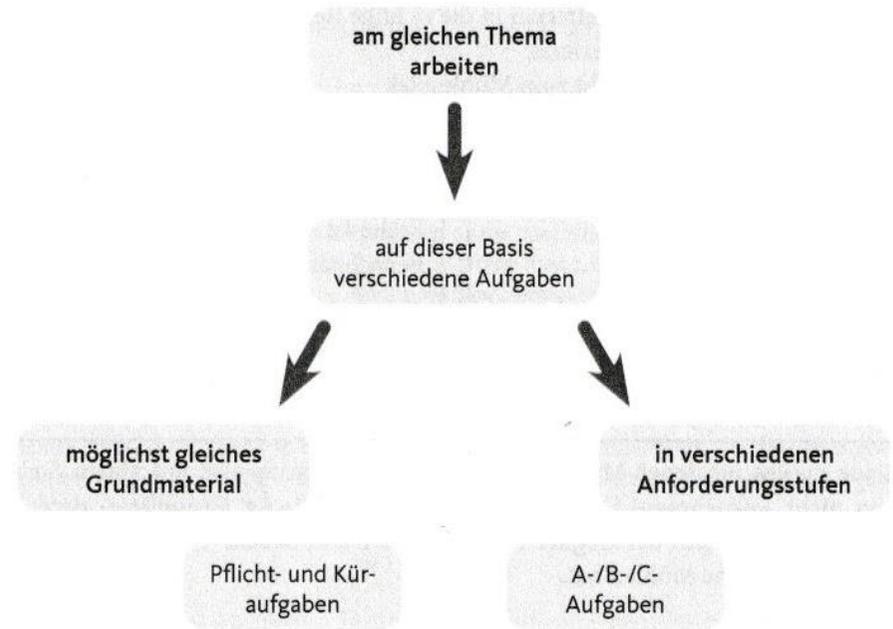
---



---

- Schreib unter Zuhilfenahme folgender Wörter einen kurzen Text: Zoo, Gepard, Eintrittskarte, Futterstelle.
- Such verschiedene Arten, die Zahl 84 zu zerlegen. Notiere die Rechenwege.

## Aufgabendifferenzierung



-23-

Die Möglichkeiten, Aufgabendifferenzierung motivierend im Unterricht einzusetzen, sind vielfältig.

#### A-, B-, C-Aufgaben

Ein Text wird von der Lehrkraft verteilt, die Schülerinnen und Schüler können zwischen drei Aufgabentypen wählen. Arbeitsblatt A beinhaltet einfache Fragen zum Text; in Blatt B dominiert ein mittlerer Schwierigkeitsgrad und bei Arbeitsblatt C erwarten die Lernenden schwierige Fragen.

#### Puzzleaufgaben

Ein Text ist Unterrichtsgegenstand. Er wird in verschiedenen Puzzleteilen angeboten.

- 1) Einige Puzzleteile sind größer und beinhalten relativ große Textteile (ganze Sätze, Teilabschnitte, etc.). Diese Aufgabe ist relativ leicht zu lösen.
- 2) Beim zweiten Puzzle sind nur einzelne Wörter auf den unterschiedlichen Schnipplern. Dadurch entsteht ein wesentlich höherer Schwierigkeitsgrad.
- 3) Eine noch anspruchsvollere Variante entsteht, indem man auf einzelne Puzzleteile Alternativen zur Auswahl setzt. Die Lernenden müssen sich für die richtige Lösung entscheiden.

## Ordne die Regeln zum Spiel »Mühle«

Bringe die Karten mit den Spielregeln in die richtige Reihenfolge, indem du die Kärtchen von 1 bis 8 durchnummerierst.

**Vorsicht:** Eine Regel passt nicht zum Mühlespiel.

Drei Steine, die in einer Reihe angeordnet sind, ergeben eine Mühle.



Wenn alle Steine gesetzt sind, werden nun die Steine gezogen. Wer an der Reihe ist, zieht einen Stein auf einen benachbarten freien Punkt.



Steine aus geschlossenen Mühlen darf man nicht wegnehmen. Diese Regel gilt aber nicht, wenn der Gegner nur noch geschlossene Mühlen hat.



Erreicht ein Spieler mit einem Stein die gegnerische Grundlinie, darf er eine Dame bauen.



Man hat gewonnen, wenn der Gegner nur noch zwei Steine hat oder nicht mehr ziehen kann, weil alle Steine »eingesperrt« sind.



Jeder Spieler setzt abwechselnd einen Stein auf einen freien Punkt.



Wer eine Mühle hat, darf dem Gegenspieler einen Stein wegnehmen.



Wenn ein Spieler nur noch drei Steine hat, darf er springen. Er kann auf jeden freien Punkt springen.



### Fragen-Set

Bei einem Text stellt die Lehrkraft mehrere Fragen. Die Schülerinnen und Schüler müssen einen Teil davon bewältigen. Man kann mit einer Mindestanforderung arbeiten (»Ihr müsst mindestens vier Fragen beantworten«) oder eine Spanne vorgeben (»Bearbeitet mindestens drei, höchstens fünf Fragen«).

### Eigene Auswahl

Zu einem vorgegebenen Thema, einem Lehrervortrag oder einer eigenen Präsentation gibt die Lehrkraft variable Lösungsmöglichkeiten vor. So kann man z. B.

- ▶ eine Visualisierung (Plakat, Folie, Bild) zum Thema erstellen
- ▶ eine Mindmap zum Thema entwerfen
- ▶ eine Collage mit Text und Bild gestalten
- ▶ einen eigenen Lösungsweg kreieren.

Wichtig ist es, die Aufgabe so offen zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler eigene Ideen einbringen können. Will die Lehrkraft noch mehr differenzieren, so kann diese Aufgabe als Einzel-, Tandem oder Dreier-Gruppenarbeit ausgeschrieben werden.

### Fehlertexte

In Texte werden bewusst Fehler eingearbeitet. Dies kann auf inhaltlicher oder auch grammatikalischer Ebene geschehen.

- ▶ Beim Arbeitsblatt A müssen die Lernenden selbst die Fehlerquellen finden und berichtigen.
- ▶ Arbeitsblatt B gibt die Anzahl der Fehler vor.
- ▶ (Teil-)Lösungen sind im Arbeitsblatt C unter dem Text gesammelt. Auch hier kann nochmals differenziert werden, indem man mit Lösungswörtern arbeitet oder mit Silben, die wiederum zusammengesetzt werden müssen.

### Domino

Auch bei gängigen Methoden ist eine Differenzierung problemlos möglich. Wenn eine Lehrkraft als Wiederholungsübung beispielsweise ein Domino einsetzen möchte, dann bieten sich hier verschiedene Varianten an:

- ▶ Man kann mit einem fertigen Domino arbeiten (Text und Bild / Frage und Antwort / Aufgabe und Lösung).
- ▶ Ein Domino kann zerschnitten werden. Die Schülerinnen und Schüler müssen die jeweils richtigen Paare zusammensetzen.
- ▶ Noch schwieriger wird es, wenn einige Kärtchen leer sind und die Lernenden selbstständig die Lösung eintragen sollen.

## Methodendifferenzierung



-26-

Methodenkompetenz ist ein wesentlicher Baustein pädagogischer Professionalität. Methodische Vielfalt und Variationen sind essenziell für einen guten Unterricht. Jede Lehrkraft hat ein gewisses Repertoire an Methoden zur Verfügung. Gerade in diesem Bereich sind die Möglichkeiten zur alltäglichen Differenzierung vielfältig. Durch geeignete Methodenwechsel können Lehrerinnen und Lehrer den unterschiedlichen Bedürfnissen einer heterogenen Schülerklientel gerecht werden.

Mit kleinen Modifikationen können etliche Arbeitsformen und Methoden in sich selbst differenzieren, wenn man beachtet, dass man Sozialformwechsel, Hilfestellungen, Doppelbesetzungen, Schüler als Experten, kleine Nachhilfephasen oder fakultative (Zusatz-)Aufgaben in den Arbeitsprozess einbezieht. Ein gängiges Arrangement, um differenziert zu arbeiten, sieht folgendermaßen aus:

### 1. Schritt: Stillarbeit

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Einzelarbeit an der gestellten Aufgabe. Je nach Thema kann dies eine individuelle Besinnung, ein Brainstorming, die Bearbeitung zu einer Lehrerinformation, eine Lesephase mit Markierungsübungen oder eine Verschriftlichung sein.

### 2. Schritt: Kooperation

Die Schülerinnen und Schüler begeben sich in eine Partner- oder Kleingruppenarbeit. Die neue Sozialform kann entweder per Losverfahren erfolgen oder nach Neigung zusammengesetzt werden. In dieser Phase werden Ideen aus Phase 1 verglichen und auf einen gemeinsamen Nenner gebracht, weitere Ideen gesammelt oder wesentliche Punkte in einer Gruppenmeinung zusammengefasst. Hier werden Schülerinnen und Schüler diskutieren, kommentieren, argumentieren, kritisieren, Fragen stellen und beantworten, Meinungen und Standpunkte austauschen, problematisieren und reflektieren – je nach Themenkomplex und Aufgabenstellung.

### 3. Schritt: Sicherung

Die Ergebnisse aus Phase 2 werden nun gefestigt, sei es mit einem Merksatz, einem Tafelbild, einem Plakat oder mit einer Präsentation vor der Klasse. Die Präsentation wiederum kann durch einen Gruppensprecher, ein Tandem oder das ganze Team erfolgen. Sind mehrere Personen beteiligt, so muss jeder einen Redeanteil leisten. Wie viel und wie lange jedes Team oder Tandemmitglied spricht, ist nicht festgelegt. So erfolgt auch in der Präsentation eine Differenzierung. Ein leistungsstärkerer Schüler wird beispielsweise mehr Informationen liefern als ein schwächeres Teammitglied. Aber jeder kann seinen Leistungsstand entsprechend seiner Stärken zum gemeinsamen Produkt einbringen.

-27-

## Differenzierung durch Wahlunterricht

Es gibt eine nicht geringe Anzahl von Lehrerinnen und Lehrern, die in der Differenzierung durch Wahlunterricht die beste Arbeitsform sehen, um in heterogenen Klassen erfolgreich arbeiten zu können. Den Unterricht offener zu gestalten und somit den Lernenden mehr Mitverantwortung, mehr selbstständiges Entscheiden und Mitwirken im Lernprozess zu ermöglichen, kann mit Wahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler gut erreicht werden.

An vielen Stellen lässt der Unterricht Wahlmöglichkeiten für Lernende zu, beispielsweise im Hinblick auf die Sozialform. Aufgaben, die die Lehrkraft stellt, können entweder in Einzelarbeit oder Partnerarbeit durchgeführt werden. Besonders bei schulischen Sets wie Stationen- oder Wochenplanarbeit bietet sich diese Form an. Es gibt sogar Schulen, die diese Arbeitsform als »Wochenplanschule« installieren und fast täglich einsetzen.

Problematisch wird diese Vorgehensweise, wenn den Lerngruppen mehr oder weniger unreflektiert Stationen- oder Wochenplanarbeit verordnet wird. Häufig führt dies zu einer »Kopienflut« mit ungeordneter Beschäftigungstherapie aufseiten der Lernenden.

Wochenplan oder Stationenarbeit sind hochkomplex. Lernende müssen eine Reihe von Lern- und Arbeitstechniken beherrschen, um diesen Unterricht fruchtbar werden zu lassen. Ohne markieren, nachschlagen, gliedern, exzerpieren, Stichworte heraus-schreiben, Spickzettel erstellen oder Schlüsselbegriffe herausfiltern werden diese Arbeitsformen nicht optimal genutzt. Insofern bedürfen sie autonomer, selbstständiger Schülerinnen und Schüler, die z. B. gelernt haben, Texte zu bearbeiten und aus ihnen wesentliche Inhaltskomponenten herauszuholen.

Wahlunterricht steht und fällt also mit der Vorarbeit der Lehrenden und der Ausgangssituation der Lernenden. Beherrschen die Schülerinnen und Schüler grundlegende Techniken, dann sind Wochenplan oder Stationenarbeit sehr gute Möglichkeiten, um differenziert im Unterricht zu arbeiten. Der Vorbereitungsaufwand ist zwar groß, führt aber langfristig zu einer Entlastung der Lehrkraft in der unterrichtlichen Umsetzung.

Eine weitere Entscheidungsmöglichkeit liegt in der Wahl des Arbeitsorts. Das heißt, Lernende haben die Möglichkeit, die gestellte Aufgabe in der Klasse in Stillarbeit, in der Bibliothek oder beispielsweise am Laptop zu bearbeiten.

Eine dritte Wahlmöglichkeit besteht im Hinblick auf die Dauer der Bearbeitung. Schülerinnen und Schüler dürfen die Arbeit in ihrem eigenen Lerntempo durchführen. Diese Wahlmöglichkeit ist vor allem bei Freiarbeit, im Projektunterricht oder auch im Werkstattunterricht gut durchführbar.

Der nächste Abschnitt enthält zwei Wahlmöglichkeiten zum Thema »Ich präsentiere mich«. Die Lernenden entscheiden sich für einen Vorschlag *oder* entwickeln eine eigene Idee.

### ICH-Collage

Die Arbeit beginnt mit der Auswahl der Materialien. Einzelne Wörter, Überschriften oder Abbildungen werden aus verschiedenen Zeitungen ausgeschnitten und auf einem Plakat angeordnet. Dann klebt man diese Materialien auf und beschriftet sie mit Angaben zur eigenen Person. Am besten verteilt man die Bilder und Texte gleichmäßig.

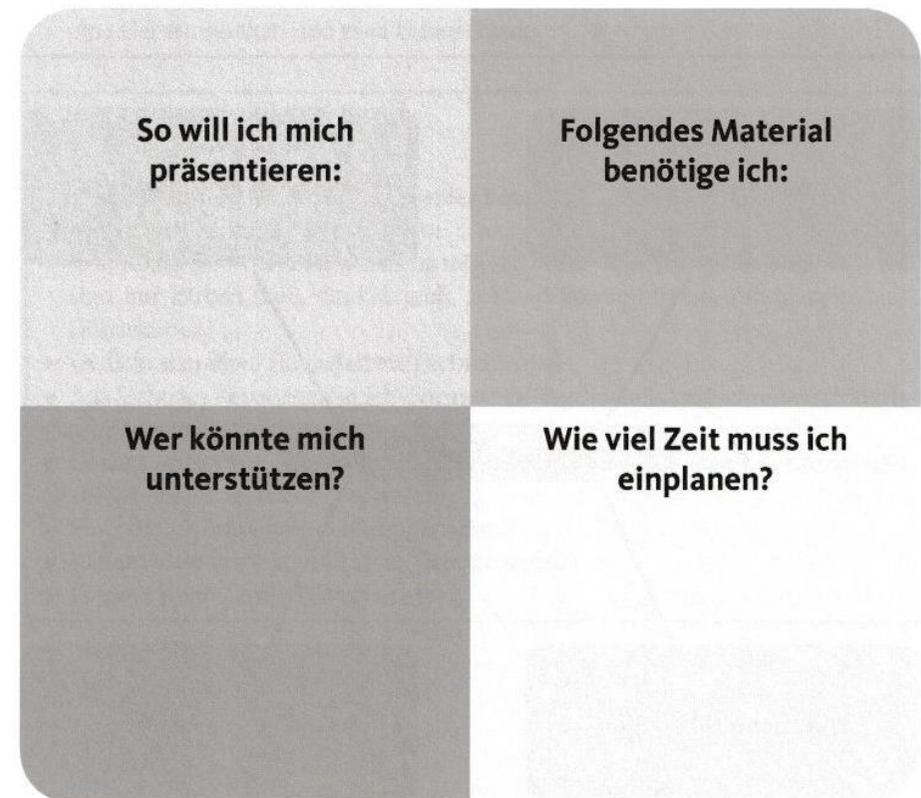
Material
▶ Plakat
▶ Fotos
▶ Erinnerungsstücke
▶ Alte Zeitungen
▶ Kleber
▶ Schere
▶ Filzstifte

### ICH-Scherenschnitt

Für einen Scherenschnitt benötigt man ein großes Plakat, das an der Wand befestigt wird. Der Schatten einer Person wird mithilfe eines Tageslichtprojektors auf das Plakat geworfen. Eine zweite Person zeichnet nun die Schattenumrisse des Kopfes oder auch des ganzen Körpers auf das Plakat. Dann schneidet man den Umriss sorgfältig aus. Zum Schluss werden alle Angaben zur eigenen Person auf dem Scherenschnitt notiert.

Material
▶ Großes Plakat
▶ Filzstift
▶ Schere
▶ Tageslichtprojektor

### ICH – eigene Umsetzung



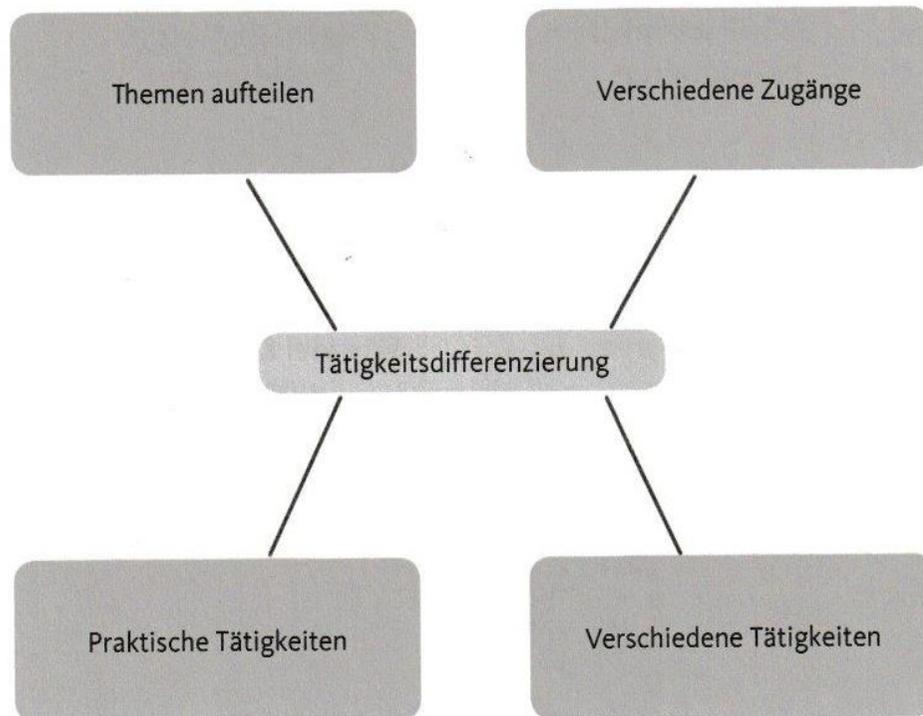
## Tätigkeitsdifferenzierung

Die Lehrkraft gibt zunächst das Themenfeld vor. Dann werden an der Tafel verschiedene Zugänge gesammelt. Diese können auf haptische, schriftliche, zeichnerische oder gestalterische Art zum Ziel führen. Die Bearbeitung ist also praktisch wie auch theoretisch möglich, sie kann in einer Teamarbeit zu dritt, in Partnerarbeit oder in Einzelarbeit erfolgen. All diese Möglichkeiten werden den Schülerinnen und Schülern angeboten, die sich nach einer kurzen Besinnungsphase für ihre persönliche Vorgehensweise entscheiden müssen.

Eine große Chance dieser Differenzierung im Unterricht besteht darin, dass hier auf die jeweiligen Stärken und Vorlieben der Lernenden Bezug genommen wird. Erfahrungsgemäß danken es die Schülerinnen und Schüler und sie sind mit großer Motivation bei der Sache.

Ein klarer Nachteil der Tätigkeitsdifferenzierung besteht darin, dass sich nicht viele Themen auf diese Art und Weise bearbeiten lassen. Hinzu kommt ein relativ hoher Zeitaufwand. Weiterhin dauern die verschiedenen Tätigkeiten unterschiedlich lange. Eine Verschriftlichung erfolgt in der Regel wesentlich schneller als ein haptisch zu erstellendes Modell.

-30-



### Unterrichtsbeispiel Religion (Leben in Palästina)

Du hast die Wahl,

- ▶ ein typisches Haus in Palästina zur Zeit Jesu zu beschreiben.
- ▶ ein typisches Haus in Palästina zur Zeit Jesu (mit den Materialien auf dem Lehrerpult) zu bauen.
- ▶ eine Tabelle zu erstellen mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden eines heutigen Hauses und eines Hauses in Palästina zur Zeit Jesu.

### Unterrichtsbeispiel Mathematik (Würfel)

Du kannst dich entscheiden:

- ▶ Beschreibe möglichst ausführlich die Eigenschaften eines Würfels.
- ▶ Baue einen Würfel. Die Materialien dafür kannst du dir aus der Kiste auf dem Lehrerpult nehmen.
- ▶ Zeichne einen Würfel. Vergleiche ihn mit einem Quader. Nenne mindestens eine Gemeinsamkeit und zwei Unterschiede.

-31-

### Heilung eines Besessenen

Alle lesen den Text von der Heilung eines Besessenen. Dann hast du die Wahl, eine der folgenden Aufgaben zu erledigen:

- ▶ Wie fühlte sich der Besessene vor und nach der Begegnung mit Jesu? Erlaubt sind nur Farben (hell, dunkel, grell, ...) und Formen (rund, kantig, spitz, ...) (Einzelarbeit)
- ▶ Gedicht schreiben (Einzelarbeit/Partnerarbeit)
- ▶ Aus Sicht des Besessenen in Ich-Form einen Tagebucheintrag schreiben (Einzelarbeit/Partnerarbeit)
- ▶ Collage anfertigen (Adjektive aus Zeitschriften und Zeitungen sammeln und aufkleben) (Einzelarbeit/Partnerarbeit)
- ▶ PowerPoint-Präsentation (Gruppenarbeit)
- ▶ Kleines Theaterstück aufführen (Gruppenarbeit)
- ▶ Fotostory entwickeln (Gruppenarbeit)

### Unterrichtsbeispiel Erdkunde (Tsunami)

Du hast die Wahl,

- ▶ einen Artikel für die Schülerzeitung zu schreiben mit dem Titel »So entsteht ein Tsunami«.
- ▶ mithilfe eines Quadramas (eine nach vier Seiten offene Pyramide aus Papier) die Entstehung eines Tsunami nachzugestalten. Die Anleitung für das Quadrama findest du auf dem Pult.
- ▶ einen Radiobeitrag zu erstellen, in dem du die Menschen über die Entstehung und Gefahr eines beginnenden Tsunami aufklärst.
- ▶ ein Warnplakat für einen Tsunami zu gestalten.

### Projekt »Eine Zeitungsseite erstellen«

Die Lehrkraft bringt etliche Zeitungen mit. Die Schülerinnen und Schüler sammeln die wichtigen Informationen des Tages. Dann werden Gruppen gebildet. Jedes Team überlegt, welche Informationen auf jeden Fall auf seiner Zeitungsseite erscheinen sollen. Folgende Fragen müssen die jeweiligen Teams klären:

- ▶ Wie müssen die Texte/Informationen aufbereitet werden?
- ▶ Wo muss gekürzt, wo umgeschrieben werden?
- ▶ Wer ist für welche Texte zuständig?

Die Gruppen gehen in Einzelarbeiten und bearbeiten ihre Texte. Dafür muss genügend Zeit zur Verfügung gestellt werden. Anschließend bilden sie eine Redaktionskonferenz und legen alle gesammelten Inhalte für die einzelnen Seiten fest. In der Redaktionskonferenz müssen folgende Fragen beantwortet werden:

- ▶ Welche Informationen stehen auf der Zeitungsseite an welcher Stelle?
- ▶ Wie umfangreich sollen die einzelnen Artikel sein?
- ▶ Welche Schlagzeilen werden festgelegt?
- ▶ Welcher Inhalt steht im Mittelpunkt?

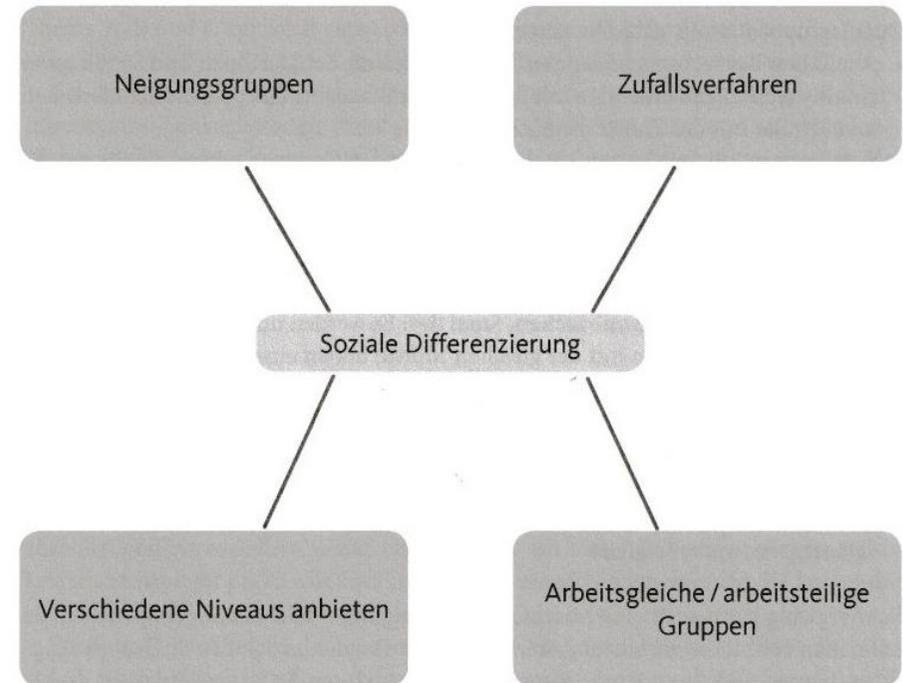
Gemeinsam wird dann eine Seite erstellt und später im Plenum präsentiert.

Verschiedene Differenzierungsansätze sind in diesem Projekt gegeben:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler können selbst entscheiden, welche Thematik (Politik, Kultur, Sport etc.) sie bearbeiten möchten.
- ▶ Die Lernenden arbeiten in ihrem eigenen Lerntempo.
- ▶ Je nach Zusammensetzung und Projekterfahrung der Lerngruppe können redaktionelle Textarbeiten in Einzel- oder Partnerarbeit erledigt werden.

-32-

### Soziale Differenzierung



-33-

Typisch für die soziale Differenzierung ist das Arbeiten mit Zufalls- und Neigungsgruppen, mit arbeitsgleichen oder arbeitsteiligen Teams. Bei Gruppenbildungen im Unterricht sollte die Lehrkraft darauf achten, nicht immer nur mit Neigungsgruppen zu arbeiten, die sich automatisch bei dem (erfahrungsgemäß häufig von Lehrkräften angewendeten) Arbeitsauftrag »Bildet Gruppen« zusammensetzen. Wenn Schülerinnen und Schüler immer wieder selbst ihre Teams zusammenstellen dürfen, dann werden immer wieder Sympathiegruppen entstehen. Oftmals gibt es dann Gruppenkonstellationen, in denen einige Teammitglieder intensiv arbeiten, andere dagegen nur nach Lust und Laune am Ergebnis mitwirken. Gute Gruppenarbeit entsteht nicht dadurch, dass die beteiligten Teammitglieder miteinander befreundet sind. Oftmals mangelt es an positiver Reibung, Kontroversen oder Gegenpolen. Pro- und Kontra-Argumentationen treten hierbei sehr selten auf.

Mehr gewinnbringende Spannung, Abwechslung und Leben bringt man mit Zufallskonstellationen in seinen Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler erhalten immer wieder die Gelegenheit, mit wechselnden Partnern zu arbeiten. Sie müssen sich auf andere Meinungen einlassen und sich mit Lernenden auseinandersetzen, die mitunter einen völlig anderen Blick auf das Thema haben. Auf diese Art lernen sich die

Mitglieder der Lerngruppen besser kennen (und schätzen), was sich erfahrungsgemäß positiv auf die Arbeitsatmosphäre und das Wir-Gefühl in der Klasse auswirkt.

Zufallsgruppen lassen sich sehr schnell bilden:

- **Abzählen:** Bei sechs zu bildenden Teams zählen die Schülerinnen und Schüler von eins bis sechs. Die Lernenden mit der Ziffer 1 bilden eine Gruppe, die Schülerinnen und Schüler mit der Zahl 2 die nächste Gruppe etc.
- **Spielkarten:** Mit Spielkarten können die Lernenden Gruppen bilden, die die gleiche Farbe oder das gleiche Bild haben (Gruppe »König«, Gruppe »Dame«, etc.).
- **Kunstkarten:** Zerschneiden Sie Kunstkarten in so viele Teile, wie Mitglieder in der Gruppe sein sollen. Die Schülerinnen und Schüler, die die Puzzleteile derselben Karte haben, bilden das jeweilige Team.
- **Knöpfe, Münzen, Gummibärchen, Smarties:** Es werden unterschiedliche Münzen verteilt. Alle Lernenden mit der gleichen Münze bilden eine Gruppe. Eine beliebte Variante: Sie bilden die Teams nach den Farben der verteilten Gummibärchen (Achtung: Zuerst wird die Gruppe gebildet, erst dann die Süßigkeit verzehrt!).
- **Städte/Länder:** Es werden Zettel verteilt, auf denen Städtenamen (Paris, Marseille, Nizza, Brüssel, Antwerpen, etc.) notiert sind, die den jeweiligen Ländern zugeordnet werden müssen. So entstehen z. B. die Gruppen »Frankreich«, »Schweden«, »Dänemark« und »Belgien«.

-34-

Sehr ergiebig kann auch eine Mischform aus Neigungs- und Zufallsgruppen sein. So kann man beispielsweise leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler als Gruppenköpfe bestimmen und die anderen Teammitglieder dazu losen. So ist gewährleistet, dass in jeder Gruppe mindestens ein Experte sitzt, der als Helfer fungieren kann.

Bei der arbeitsgleichen (oder themengleichen) Gruppenarbeit bearbeiten alle Teams dasselbe Thema. Die arbeitsdifferenzierte (oder themendifferenzierte) Gruppenarbeit gibt jedem Team einen anderen Arbeitsauftrag oder eine andere Themenstellung. So kann eine umfangreiche Aufgabe in kleinere Themen aufgeteilt werden. Es können schwierigere Themenstellungen für leistungsstärkere Schülerinnen und Schülern wie auch leichtere Arbeitsaufträge für etwas leistungsschwächere Lernende gegeben werden. Bei dieser Vorgehensweise sind eher Neigungsgruppen angebracht, die in verschiedenen Leistungsniveaus unterwegs sind, aber ihren Beitrag zum Ganzen leisten.

Die Lehrkraft hat auch hier die Möglichkeit, einen Mix aus arbeitsgleicher und arbeitsteiliger Gruppenarbeit zu bilden. Erfahrungsgemäß findet dies selten statt, obwohl es sehr gewinnbringend ist. Sollen z. B. sechs Gruppen gebildet werden, so kann man ihnen drei Themen (A, B, C) zur Bearbeitung geben:

- Gruppe 1 und 2 bearbeiten Thema A.
- Gruppe 3 und 4 bearbeiten Thema B.
- Gruppe 5 und 6 bearbeiten Thema C.

Als zusätzlichen Schritt kann man die Gruppe 1 und 2, 3 und 4 sowie 5 und 6 zu einer Großgruppe zusammenfassen, in der die Ergebnisse nochmals gesichtet, besprochen und optimiert werden. Oder die Lehrkraft lässt in der Auswertungsphase zu jedem Thema A, B und C zunächst eine Gruppe ihre Ergebnisse präsentieren und die Nachbargruppe mit dem gleichen Arbeitsauftrag ergänzt, bestätigt oder verbessert.

Bei der »sozialen« Differenzierung kann die Lehrkraft also ohne großen Aufwand interessante Konstellationen mit Expertentum, Helfersystemen und verschiedenen Niveaustufen herbeiführen. Auf diese Art und Weise entsteht automatisch eine Binnendifferenzierung.

Die Vorbereitungen und Gedanken zur Zusammensetzung der Gruppen sowie die Materialverteilung erfordern eine gewisse Planungsqualität; die Durchführung in der Lerngruppe ist dann aber unproblematisch und für Lernende wie Lehrkraft sehr motivierend.

## Differenzierung nach Lernprodukten

Nachdem das Thema der nächsten Unterrichtsstunden feststeht, erhalten die Schülerinnen und Schüler mehrere Ideen, um den Unterrichtsgegenstand zu bearbeiten und anschließend vorzustellen. Wenn Lerngruppen mit dieser Differenzierungsmöglichkeit schon häufiger praktische Erfahrungen gesammelt haben, können die Lernenden auch selbst mögliche Lernprodukte vorschlagen.

-35-

Erfahrungsgemäß wird die Lehrkraft eine kleine Auswahl nennen. Hierbei ist darauf zu achten, dass es nicht zu viele mögliche Lernprodukte sind, sonst wird eine Sicherung des Gelernten unübersichtlich. Zu wenige Vorschläge bergen die Gefahr, dass die Lernenden keine geeignete und für sie motivierende Wahl treffen können. Man kommt im alltäglichen Unterricht mit vier bis sechs Ideen gut zurecht.

Je nach Unterrichtsfach, Inhalt und Zeitansatz sind folgende Lernprodukte denkbar:

- |                             |                 |
|-----------------------------|-----------------|
| ★ Texte                     | ★ Tabellen      |
| ★ Zeichnungen               | ★ Diagramme     |
| ★ Fotodokumentationen       | ★ Rollenspiele  |
| ★ Lieder / Rap-Formen       | ★ Lernspiele    |
| ★ Vorträge                  | ★ Klammerkarten |
| ★ Spielformen               | ★ Fragebögen    |
| ★ Info-Mappen               | ★ Reportagen    |
| ★ Lernplakate               | ★ Ausstellungen |
| ★ PowerPoint-Präsentationen | ★ Puzzleformen  |
| ★ Wand-Zeitungen            | ★ Mindmap       |
| ★ Folien                    | ★ u. v. m.      |
| ★ Aufgaben                  |                 |
| ★ Quizformen                |                 |

Ein großer Vorteil dieser Differenzierungsart liegt in der Motivation der Schülerinnen und Schüler. Schließlich haben sie ihr Lernprodukt selbst ausgewählt, dadurch steigt ihr Engagement. Hinzu kommt, dass es sich bei bestimmten Themenstellungen anbietet, auch im Tandem oder in der Kleingruppe zu arbeiten.

Diese offene Art zu unterrichten kann sich allerdings auch nachteilig auswirken, z. B. wenn die Lehrkraft Lernprodukte vorgeschlagen hat, die unterschiedlich viel Zeit in Anspruch nehmen. So dauert eine Ausstellung wesentlich länger als die Erstellung eines Mindmaps. Insofern ist bei der Vorbereitung immer zu bedenken, dass die Auswahlmöglichkeiten einen vergleichbaren Aufwand und Zeitbedarf mit sich bringen.

### Publikationsideen für Gedichte

Zunächst stellt die Lehrkraft das Thema vor, mit dem sich die Lernenden auseinandersetzen werden. Je nach Thematik folgt ein Lehrervortrag, eine Lesephase, Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit.

Nachdem die Lernenden Informationen gesammelt haben, werden ihnen verschiedene Publikationsmöglichkeiten vorgestellt, mit deren Hilfe sie das Themenfeld weiterbearbeiten und später auch präsentieren können.

Die Schülerinnen und Schüler haben alsdann Wahlmöglichkeiten. Sie dürfen alleine oder im Tandem arbeiten und sich für ein Lernprodukt aus dem vorgestellten Pool entscheiden. Erfahrungsgemäß bringt diese Vorgehensweise eine große Motivation und eine gute Arbeitshaltung der Lernenden mit sich.

Als Beispiele sind im Folgenden einige Lernprodukte aufgelistet, die gute Erfolgsaussichten beim Umgang mit Gedichten haben. Natürlich kann diese Auswahl je nach Thematik modifiziert, reduziert oder erweitert werden.

### Plakat

Du kannst mit einem Gedicht ein Plakat herstellen. Zunächst solltest du das Gedicht sauber abschreiben und es dann mit Farben, Zeichnungen, Fotos, Bildern, Symbolen, etc. verschönern.

### Gedichtkalender

Bastle einen Kalender für das kommende Jahr. Statt eines Bildes klebst oder schreibst du ein Gedicht auf jedes Monatsblatt. Das wird besonders ansprechend, wenn du die Blätter noch verzierst.

### Schriftbild

Du kannst ein Gedicht nochmals neu schreiben:

- ▶ mit einem Computer
- ▶ mit einer besonderen Schriftart
- ▶ riesig groß
- ▶ ganz klein
- ▶ mit bunten Stiften
- ▶ mit einem dünnen Füller
- ▶ mit Wachsmalstiften
- ▶ \_\_\_\_\_ (eigene Ideen)

### Puzzle

Aus einem Gedicht kann man ein Puzzle machen. Schreib dein Gedicht auf eine weiße Pappe. Lass genügend Platz zwischen den einzelnen Zeilen. Auf die Rückseite klebst du ein Foto oder ein Bild. Jetzt zerschneidest du das Ganze: Die Überschrift und die einzelnen Strophen (oder Zeilen) trennst du. Wenn das Gedicht gepuzzelt worden ist, hat man durch das Bild bzw. das Foto auf der Rückseite eine Kontrollmöglichkeit.

### Bilderbuch

Mach aus einem Gedicht ein Bilderbuch – ein ganz kleines, ein ganz großes, ein buntes, z. B. mit farbigen Zeichnungen, Bleistift- oder Tuschezeichnungen ...

### Fotogeschichte

Erstelle zu einem Gedicht eine Fotogeschichte. Nimm z. B. deine Freunde als Schauspieler und fotografiere sie. Um die Fotos kannst du Sprech- oder Denkblasen zeichnen. Geh aber sparsam mit diesen Ergänzungen um. Je mehr deine Fotos für sich sprechen, umso besser.

## Collage

Such dir ein Gedicht aus, das dir gut gefällt. Schreibe es ab, schneide es aus und klebe es auf ein großes Zeichenblatt. Nun schneid bunte Bilder aus Zeitschriften oder Katalogen aus, die zum Text passen. Klebe sie zum Gedicht.

## Comic

Male zu einem Gedicht einen Comic oder eine Bildergeschichte mit einer Zeichnung pro Strophe.

## Zeitsprung

Versuch ein Gedicht in eine andere Zeit zu übertragen. Ein Gedicht, das vor hundert Jahren spielt, könnte so umgeschrieben werden, dass es im Jahr 3000 spielt. Ein Gedicht, das heute spielt, könnte z. B. ins Mittelalter übertragen werden.

## Gedichte erweitern

Versuch ein Gedicht weiterzuschreiben oder mit zusätzlichen Zeilen oder Strophen zu ergänzen. Achte darauf, dass deine Ergänzungen inhaltlich passen.

## Zwei in einem

Du kannst zwei Gedichte in Teile zerlegen und neu zusammensetzen, sodass neue Gedichte entstehen. Notiere auf einem Zusatzblatt nochmals beide Gedichte, sodass man die beiden Originalwerke erkennen kann.

## Gestaltungsmethoden

Gestaltungsmethoden stellen alternative Möglichkeiten dar, wie Schülerinnen und Schüler Lernwege dokumentieren und Ergebnisse vorstellen können. Sie binden die Lernenden aktiv in die Unterrichtsgestaltung ein und lassen Spielraum für passende Ausdrucksmöglichkeiten. Ein Ablauf im Unterricht könnte wie folgt aussehen:

- ★ Die Lehrkraft stellt das neue Thema vor.
- ★ Wesentliche Aspekte werden erarbeitet.
- ★ Die Lehrkraft gibt einige Ideen vor, wie die Ergebnisse präsentiert werden können. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für einen Vorschlag und überlegen, ob sie den Arbeitsauftrag in Einzel- oder Partnerarbeit durchführen möchten.
- ★ Alternativ kann (bei einer erfahrenen Lerngruppe) mit einem Brainstorming gearbeitet werden. Dann schlagen die Lernenden Gestaltungsmöglichkeiten vor, und im Unterricht legen sich die Lehrkraft und die Schülerinnen und Schüler schließlich auf einige Ideen fest.

Beim Thema »Textvorstellung« können folgende sechs Gestaltungsmethoden zum Einsatz kommen:

### Handlungstabelle

Wesentliche Inhaltskomponenten werden in einer Tabelle visuell aufbereitet. Es gilt, nur die wesentlichen Informationen zu verarbeiten.

Text »...«		
Hauptfiguren	Ort der Handlung	Was passiert ...

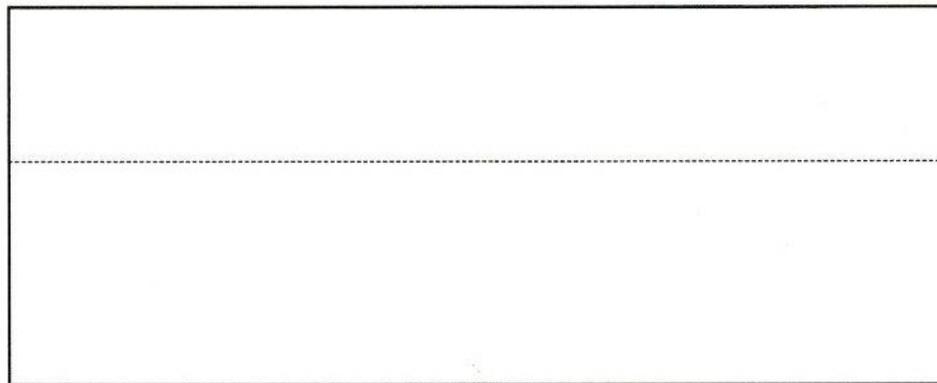
## Geschichtenkreis

Ein großer Kreis von ca. 80 cm Durchmesser wird auf Packpapier gezeichnet und ausgeschnitten. Der Kreis wird in acht gleich große Stücke aufgeteilt. In jedem Teil wird ein wichtiger Aspekt des Texts dargestellt, dabei können die Schülerinnen und Schüler schreiben, zeichnen, Fotos aufkleben etc.

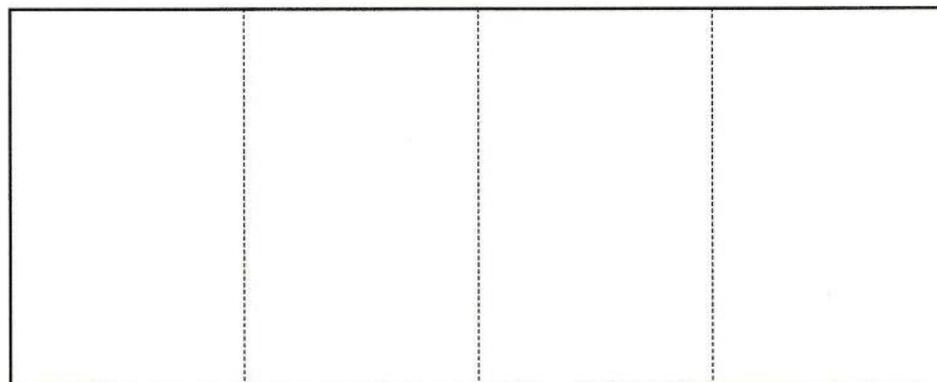
## Klipp-Klapp-Karten

Klipp-Klapp-Karten sind einfach herzustellen: Man nimmt zwei DIN-A3-Blätter und faltet das eine einmal längs in der Mitte und viermal quer. Danach öffnet man es wieder und schneidet es an den oberen Feldern entlang bis zur mittleren Falte.

*DIN-A3-Blatt längs in der Mitte falten*



*Die offene Seite ist unten. Jetzt das ganze viermal quer falten und (nur) an der Vorderseite die jeweilige Klappe einschneiden.*



Das zweite DIN-A3-Blatt wird nun einmal längs in der Mitte gefaltet und unter das andere Blatt deckungsgleich gelegt. Beide Blätter werden an den Rückseiten miteinander verklebt. In den einzelnen Klappen wird aufgeschrieben, wie eine Geschichte vom Anfang bis zum Ende verläuft. Passende Visualisierungen (auf der oberen Klappen-seite) ergänzen das Geschriebene.

## Briefe

Auf Briefpapier erhält der Autor des Textes Post. In diesem Brief werden Lob und Kritik zum Text geäußert, Fragen gestellt und eventuell alternative Handlungsstränge aufgezeigt.

## Mobiles

Protagonisten des Textes, wichtige Gegenstände, Schauplätze, wesentliche Zitate oder Handlungsstränge werden auf Karten geschrieben oder visuell aufbereitet. Anschließend werden die fertigen Mobiles / Karten mit Garn an Kleiderbügel befestigt und im Klassenraum ausgestellt.

## Puzzles

Die Hauptfigur, der Schauplatz oder eine elementare Szene des Textes wird auf eine Pappkarte gezeichnet. Auf der Rückseite werden Erläuterungen dazu verschriftlicht. Dann wird die Karte in große Puzzlestücke zerschnitten. Die einzelnen Teile werden in einen Umschlag gesteckt, ein Zufallspartner darf sie dann später neu zusammensetzen.

Um Lernprodukten einen wesentlichen Stellenwert zukommen zu lassen, sollte man sie häufig bewerten. Zwei Beispiele folgen auf den nächsten beiden Seiten (ohne und mit Einbeziehung der Präsentationen).

## Bewertungsraster

Name des Schülers / der Schülerin:		Klasse:	
Thema:	Lernprodukt:		
		erreichbare Punktzahl	erteilte Punktzahl
<b>Inhalt und Struktur</b>			
Erfassung des Themas und Gliederung	3		
Sachliche Richtigkeit	10		
Interaktion (Reaktion auf Fragen)	2		
Qualität der Recherche / Quellenangabe	2		
<b>Lernprodukt</b>			
Umsetzung / Sorgfalt	6		
Hilfe benötigt?	3		
Bezug zum Thema	2		
<b>Gesamt</b>	<b>28</b>		

Note	1	2	3	4	5	6
Punkte	28 – 26	25 – 22	21 – 17	16 – 12	11 – 6	5 – 0

-42-

## Bewertungsraster

Name des Schülers / der Schülerin:		Klasse:	
Thema:	Lernprodukt:		
		erreichbare Punktzahl	erteilte Punktzahl
<b>Inhalt und Struktur</b>			
Erfassung des Themas und Gliederung	3		
Sachliche Richtigkeit	10		
Interaktion (Reaktion auf Fragen)	2		
Qualität der Recherche / Quellenangabe	2		
<b>Vortragsweise</b>			
Bemühen um freies Sprechen, sicheres Auftreten	3		
Sprechweise / Sprechtempo	2		
Körperhaltung, Mimik, Gestik	2		
Blickkontakt	1		
<b>Lernprodukt</b>			
Umsetzung / Sorgfalt	6		
Hilfe benötigt?	3		
Bezug zum Thema	2		
<b>Gesamt</b>	<b>36</b>		

Note	1	2	3	4	5	6
Punkte	36 – 34	33 – 28	27 – 22	21 – 16	15 – 8	7 – 0

-43-

## Publikationsideen

Auch thematisch bieten sich häufig Gelegenheiten, den Schülerinnen und Schülern Wahlmöglichkeiten zu geben. Insbesondere wenn es um ähnliche Aufgaben zu einem Themenkomplex geht, zeigt sich die Stärke dieser Vorgehensweise.

- ★ Steckbrief / Fahndungsposter
- ★ Gebrauchsanweisungen
- ★ Aufkleber
- ★ Als Geschenk verpackt
- ★ Kleine Bücher / Poster mit ausgefallener Form
- ★ Druck auf einem T-Shirt
- ★ Auf Kassette sprechen
- ★ Schatzkarten
- ★ Glücksgedichte / Glückssprüche in Plätzchen einbacken
- ★ Werbetexte für TV oder Radio
- ★ Sandwich-Tüten zum Umhertragen
- ★ Aufgehängte Konservendosen mit beschrifteten Etiketten
- ★ Fahnen
- ★ Hand- oder Fußabdrücke im Raum / an der Wand
- ★ Leporellos
- ★ Auf Tapeten im Klassenzimmer
- ★ Mobile
- ★ Collage
- ★ Visualisierung

### Publikationsideen zum Thema »Ganztext«

- ★ Steckbrief eines Protagonisten
- ★ Inhaltsangabe
- ★ Buchkritik
- ★ Leseempfehlung
- ★ Klappentext
- ★ Alternatives Ende
- ★ Soziogramm der Hauptfiguren

Im Folgenden sind einige Ideen aufgelistet, wie differenziert mit der Präsentation von wesentlichen Informationen umgegangen werden kann.



## Informationen vorstellen in einem Bild

Das brauchst du:

- ★ ein großes Blatt Papier
- ★ Buntstifte

So arbeitest du:

- ▶ Überleg, was du zu dem vorgegebenen Thema schon weißt.
- ▶ Such in der Klassenbücherei und im Internet nach Informationen zum Thema.
- ▶ Gestalte ein Bild, auf dem du alle Informationen, die du herausgefunden hast, zeichnerisch darstellst.
- ▶ Du kannst eine große Zeichnung anfertigen oder mehrere kleine Zeichnungen zu einem großen Bild zusammenfügen.



## Informationen vorstellen in einem Rätsel

Das brauchst du:

- ★ Kärtchen
- ★ Stift

So arbeitest du:

- ▶ Lies den Text, den dir dein Lehrer / deine Lehrerin gegeben hat.
- ▶ Markiere wichtige Informationen.

- Denk dir Fragen zum Text aus. Verwende verschiedene Fragewörter:



- Schreib die Fragen und die dazugehörigen Antworten auf die Kärtchen.

#### Ablauf der Quizphase

Die Lehrkraft bestimmt in der ersten Phase, welche Schülerinnen und Schüler ihre Fragen stellen dürfen. Diese stellen sich in einer Reihe an der Wand auf. Es werden Tandems gebildet, indem die Frager der Reihe nach ihren Teampartner aussuchen. Die Kleingruppen suchen sich nun eine Stelle im Klassenraum, an der sie ihr Quiz durchführen können. Dabei ist ein Vierschritt von Vorteil:

1. Der Frager stellt freundlich seine Fragen.
2. Der Antwortende hört genau zu und versucht, die richtige Lösung zu finden.
3. Der Frager lobt den Antwortenden. Dieses Lob kann sich auf die richtige Antwort oder auf den Lösungsweg beziehen (nach Tipps oder einer lösungsorientierten Hinführung durch den Frager).
4. Beide Quizpartner bedanken und verabschieden sich.

In der zweiten Phase werden die Rollen getauscht. Die neuen Frager positionieren sich an der Wand und suchen sich ihre neuen Rätselpartner. Alternativ kann der Lehrer bei der Partnerwahl diverse Regeln einführen, z. B.:

- ★ Der Antwortende muss älter als der Frager sein.
- ★ Die Kleingruppe muss aus einem Mädchen und einem Jungen bestehen, etc.

Dieser Vorgang sollte mehrmals hintereinander durchgeführt werden.

#### Informationen vorstellen in einem Steckbrief

Das brauchst du:

- ★ Blatt Papier
- ★ Stift

So arbeitest du:

- Such dir ein Lebewesen / eine Figur aus dem Text / eine berühmte Person (je nach Unterrichtsthema) aus, über das / die du einen Steckbrief erstellen möchtest. Du findest Informationen in der Bücherei und im Internet.

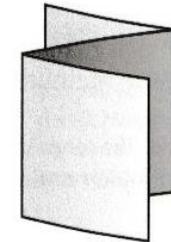
- Erstelle einen Steckbrief. Unterteile diesen mit Zwischenüberschriften (Name, Aussehen, Charaktereigenschaften, besondere Merkmale etc.).

**Tip:** Du kannst zusätzlich eine Visualisierung anfertigen.

#### Informationen vorstellen in einem Leporello

Das brauchst du:

- ★ Papierstreifen
- ★ Schere
- ★ Klebstoff
- ★ Buntstifte



So arbeitest du:

- Knick aus dem Papierstreifen ein Leporello (Faltbuch).
- Falte es wie einen Fächer.
- Gestalte ein Leporello über das Thema, das dir deine Lehrerin / dein Lehrer gegeben hat. Du darfst malen, schreiben und kleben.

Erste Seite: selbst gemaltes Bild oder Foto von dir, dein Name

Zweite Seite: deine Hobbys

Dritte Seite: dein Lieblingsessen

Vierte Seite: ...

Stell dein fertiges Leporello im Schaukasten aus.

#### Ideen zum kreativen Präsentieren

Mit Themen kreativ umzugehen und sie zu präsentieren – das motiviert und fordert heraus. Im Folgenden findest du einige »schnelle« Ideen, die sich leicht umsetzen lassen. Probiere mindestens eine zu unserem Unterrichtsthema aus.

Wesentliche Teile eines Themas kann man

- ★ in vier einfache Sätze fassen
- ★ als Bildergeschichte zeichnen
- ★ als Comic gestalten
- ★ auf einem Poster darstellen
- ★ auf eine Briefmarke bringen
- ★ in einem Videofilm darstellen
- ★ als Kunstwerk bauen

- ★ in einer Szene darstellen
- ★ als Quiz umsetzen
- ★ in einer Nachrichtensendung verarbeiten
- ★ als Standbild ausdrücken
- ★ als Werbeprospekt gestalten
- ★ in einem Quadrama verewigen
- ★ usw.

## Eine eigene Meinung vertreten

Hier findet ihr eine Auflistung von Ideen, die eure eigene Meinung zum Ausdruck bringen. Probiert mindestens eine zu unserem Unterrichtsthema »...« aus.

Einen Bericht für die Schülerzeitung schreiben

Einen Leserbrief an eine Zeitung verfassen

Einen offenen Beschwerdebrief schreiben

Ein Thesenpapier erstellen

Ein Tafelbild mit den eigenen Argumenten konzipieren

Eine kurze Rede verfassen

## Differenzierte Lernhilfen

Gestufte Lernhilfen...

- ★ schlüsseln Lernprozesse in ihre Einzelbausteine auf;
- ★ geben immer kleinschrittigere Anregungen;
- ★ müssen in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen und
- ★ aufeinander aufbauen.



Helfersysteme und Lernhilfen bieten die Möglichkeit, leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Dies ist im alltäglichen Unterricht gut durchführbar und keineswegs aufwendig. Zum Unterrichtsgegenstand überlegt sich die Lehrkraft einige wenige Hilfen. Idealerweise sind diese gestuft, das heißt, die erste Hilfe ist ein Tipp oder ein Denkanstoß, der z. B. den Lösungsweg ansatzweise skizziert (Beispiel Prozentrechnung: »Benutze bei dieser Aufgabe den Dreisatz«). Es kann auch ein Hinweis auf eine Arbeitstechnik sein (»Markiere die Schlüsselwörter, bevor du dein Cluster erstellst«). Der nächste Tipp gibt dann noch mehr Hilfestellung, der letzte wird bereits Teile der Lösung bereitstellen.

Der Hintergedanke bei dieser Differenzierungsart ist, die Arbeitsmotivation der Lernenden beizubehalten. Wenn sie nicht weiterwissen, erhalten sie quasi eine Nachhilfe in Form eines Impulses. Ohne diese Hilfestellung würden sie frühzeitig aufgeben.

Die Hilfestellungen werden an diversen Stellen im Klassenraum installiert (z. B. hinter der Tafel, auf dem Lehrerpult oder auf dem Fensterbrett) und durch Ziffern kenntlich gemacht (Hilfe 1 / Hilfe 2 etc.). So können die Lernenden eigenverantwortlich Hilfen in Anspruch nehmen. Hierzu zählen auch Nachschlagewerke, Lexika, Formelsammlungen, Schulbücher oder das Internet – je nach Thematik.

Personale Hilfen sind ebenso unproblematisch in den Unterricht zu integrieren. Einige leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler fungieren als Experten. Sie dürfen nach Beendigung ihrer Arbeit leistungsschwächeren Lernenden bei Aufgabenstellungen Tipps geben. Durch Buttons oder Anstecker werden diese Helfer kenntlich gemacht.

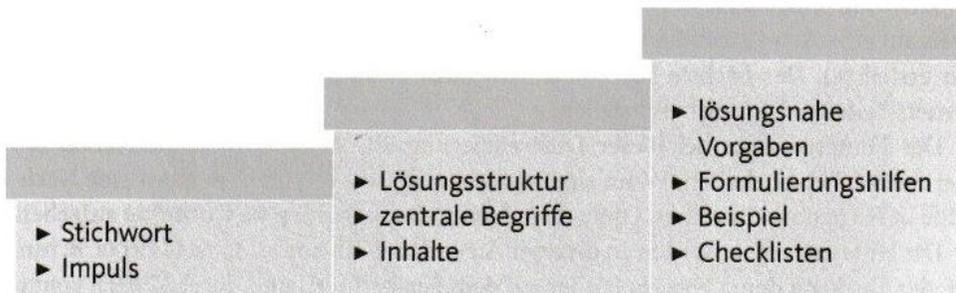
Wenn man beispielsweise an jedes Mitglied der Lerngruppe je eine rote und grüne Karte austeilt, dann kann ein Schüler, der z. B. dringend Hilfe benötigt, die rote Karte falten und auf seinen Tisch stellen. Ein Mitschüler, der seine Arbeit beendet hat, fixiert seine grüne Karte auf seinem Tisch und deutet damit (ohne den Arbeitsprozess zu stören) an, dass er als Experte oder Helfer zur Verfügung steht. Auch hier hält sich die Lehrkraft zurück und schreitet nur bei Problemen oder Unklarheiten ein.

### Beispiel aus Erdkunde: »Topografie der Alpen«

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Karte, aus der sie die mit Zahlen und Buchstaben markierten Flüsse, Städte und Länder mithilfe eines Atlanten ermitteln müssen.

- ★ Hilfe 1: Such das Wort »Alpen« zunächst im alphabetischen Register. Dort findest du, auf welcher Seite das Wort im Atlas vorkommt.
- ★ Hilfe 2: Wie findest du dich im Atlas weiter zurecht? Eine Anleitung (»Was bedeutet eine Legende?«, »Wie finde ich heraus, welche Großstadt gemeint ist?«) findest du auf dem Lehrerpult.
- ★ Hilfe 3: Du darfst dir zweimal die Musterlösung hinter der Tafel anschauen. Dabei bleibt dein Arbeitsmaterial allerdings auf deinem Platz!

### Gestufte Lernhilfen: Beispiele



### Umgang mit einem Lehrervortrag

Gerade nach einem Lehrervortrag kann handlungsorientiert und differenziert gearbeitet werden. Wichtig ist, dass man den Schülerinnen und Schülern immer wieder Zeit für Nachhilfesituationen gibt, indem sie sich gegenseitig helfen, klärende Gespräche führen und Fragen in einem »angstfreien« Raum stellen können. Das folgende Schema lässt sich gut nach einem Lehrervortrag einsetzen:



■ = Lehreraktivität  
 ■ = Schüleraktivität

## Lernarrangement: Lehrervortrag zum Thema ... nacharbeiten

- ★ Die Lehrkraft hält einen Vortrag zum anstehenden Unterrichtsthema. Die Schülerinnen und Schüler dürfen sich Notizen machen.
- ★ Es werden Gruppen zu drei oder vier Lernenden gebildet. Die wesentlichen Inhalte des Vortrags werden wiederholt, Unklarheiten geklärt und (evtl. noch) offene Fragen notiert.
- ★ Ausgeloste Gruppensprecher präsentieren je einen Teil des Vortrags, so wird das gesamte Thema nochmals inhaltlich wiedergegeben.
- ★ Eine Diskussionsrunde mit (offenen) Fragen und Antworten aus dem Plenum bzw. der Lehrkraft beendet dieses Lernarrangement.

## Kommunikationsstrukturen

Um mit heterogenen Gruppen erfolgreich und zielgerichtet zu arbeiten, sollten auch Gesprächsstrukturen variabel eingesetzt werden. Auf den nächsten Seiten sind zwölf Alternativen stichpunktartig als Ideen aufgelistet.

-52-

### Wechselnde Paare

- ★ Viel Kontakt und Abwechslung: Teilnehmer bilden für kurze Zeit Paare zu einem Gespräch oder zu einer kleinen Aktivität. Dann wechseln alle Partner zu einem neuen Impuls usw.
- ★ Maximal sechs Partnerwechsel.

### Einzel und gleichzeitig

- ★ Jeder Teilnehmer erledigt mit allen anderen Lernenden die gleiche Aufgabe, z. B. Fragebogen bearbeiten, Textbearbeitung, Visualisierung erstellen etc.
- ★ Nach einiger Zeit erfolgt die Tandembildung und der Austausch in dieser Partnerarbeit.

### Bienenkörbe

Die Großgruppe wird für kurze Zeit in Kleingruppen geteilt. Die Gruppen haben eine konkrete, zeitlich begrenzte Gesprächs- oder Arbeitsaufgabe.

### Lawine

- ★ Wachsende Partneranzahl: Einzelne bilden Paare, diese 4er-Gruppen, diese 8er-Gruppen, diese 16er-Gruppen.
- ★ Bei jedem Zusammengehen ist eine neue Aufgabe gut.
- ★ Lustig mit Bewegung, spannend mit Entscheidung.

### Karussell / Zwiebel

- ★ Fixe Teilnehmergruppen wandern im Kreis. Bei kleinen Gruppen wechseln Einzelpersonen im Kreis zum nächsten Partner von Station zu Station. Paare gehen reihum von Paar zu Paar. Einzelne kommen reihum von einem Partner zum anderen.
- ★ Klare Regel, braucht interessante Aufgabe pro Station.

-53-

### Verschnittgruppen

- ★ Statt langer Gruppenberichte: Die Austauschgruppen werden aus je einem Teilnehmer der vorherigen Kleingruppen gebildet. Nun ist in jeder Gruppe ein Vertreter der vorherigen Gruppen.
- ★ Persönlicher Austausch ist möglich. Die Alternative zu Gruppenberichten.

### Pool

- ★ In der Mitte der Großgruppe sitzen vier bis sechs Vertreter von Gruppen oder Meinungen und diskutieren. Auf einem leeren Sessel können spontan weitere Teilnehmer Platz nehmen und mitreden.
- ★ Interessante Diskussionsform im Zentrum des Plenums.

### 4-6 Ecken

Zum Thema gibt es vier bis sechs Wahlmöglichkeiten, jede auf einem kleinen Plakat dargestellt, am Rande des Raumes verteilt. Die Teilnehmer stellen sich zu dem Plakat, das ihrer Wahl entspricht. Gespräch und konkrete mediale Arbeit folgen.

## Markt

- ★ Wie am Jahrmarkt sind die Angebote im freien Wechsel zugänglich. Auch Kleingruppen können so von Angebot zu Angebot wechseln.
- ★ Plus: Vielfalt, Entscheidungsfreiheit.
- ★ Minus: Unverbindlichkeit, Überreizung.

## Kreis

- ★ Jeder sieht jeden, in großen Gruppen jedoch kaum Gespräch und Arbeit möglich, eine große Verbindung der Gruppe ist gegeben.
- ★ Aufmerksamkeit auf Gruppe gerichtet. Nicht für Inputs geeignet.

## Ausgangspunkt

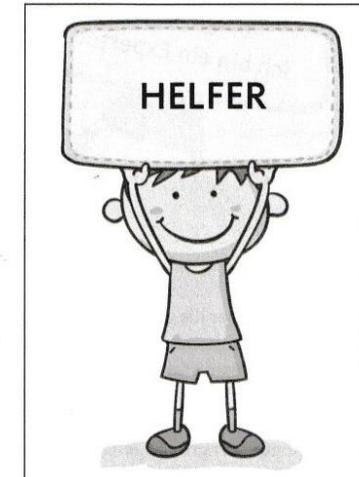
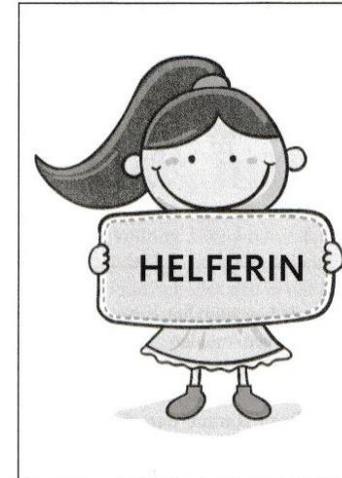
- ★ Üblich: Vorne ist die Bühne (Referent, Leinwand, Theater), die Teilnehmer sitzen im Halbkreis oder in Sesselreihen.
- ★ Aktivierung: Signalzeichen, Reflexionsbögen, Paargespräche u. a.

## Signalzeichen

- ★ Aus dem großen Kreis oder den Sesselreihen nehmen die Teilnehmer mittels Aufstehen, Aufzeigen, Farbkärtchen heben Stellung zu Aussagen und Themen.
- ★ Ampel-Feedback, Gemeinsamkeiten aufzeigen.

## Helfer- und Expertenkarte

Damit die Lehrkraft bei Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten nicht ständig helfend unterwegs sein muss, empfiehlt es sich, die Schülerinnen und Schüler als Unterstützer in den Unterricht einzubeziehen. Um dies möglich zu machen, erhalten alle Schülerinnen und Schüler je eine Helfer- bzw. Expertenkarte ausgehändigt.



Ein Lernender, der die gestellte Aufgabe bereits korrekt bewältigt hat, kann seine Karte hochhalten. Schülerinnen und Schüler, die Hilfe benötigen, melden sich und erhalten dann Unterstützung von einem leistungsstarken Mitglied der Klassengemeinschaft. Dies nützt sowohl dem Hilfesuchenden wie auch dem Helfer; es entstehen ohne Aufwand kleine Nachhilfesituationen im Unterricht. Hinzu kommt, dass das »Wir-Gefühl« in einer Lerngruppe gestärkt wird.